

PELZ IM STREETSTYLE

PELZ AUF DEM LAUFSTEG



Im Fall der Felle

Ob und welchen Pelz sie tragen will, entscheidet jede Frau selbst. Unser Dossier zum strittigen Modethema kann aber bei der Entscheidung helfen.

Gesehen auf den Strassen der Modemetropolen während der Fashion Weeks Herbst/Winter 2012/13

Haariges Revival Kurswechsel: Frau trägt wieder Pelz. Wie ist das möglich – nach Jahren der Tabuisierung?

Dieses Jahr wurde in auffallend vielen Herbst/Winter-Kollektionen Pelz verarbeitet: etwa bei Dolce & Gabbana, Louis Vuitton, Tom Ford oder Yves Saint Laurent. Einige dieser Kollektionen sah auch Trendsetterin Kate Moss aus der Frontrow. Sie wurde in letzter Zeit oft (wieder!) in Pelz fotografiert – auch wenn Stella McCartney, die vehementeste Vegetarierin unter den Designern, zu ihren besten Freundinnen zählt. Das Pelzlabel J. Mendel schaltet diesen Herbst erstmals seit fünf Jahren wieder Anzeigen in Modemagazinen.

Den Pelzboom bestätigt auch Anja Essellier, Geschäftsführerin des Zürcher Pelzfachgeschäfts A. C. Bang. Im Interview mit annabelle (S. 114) erzählt sie, dass sich

die Pelzmodelle der neuen, jungen und modeinteressierten Kundenschaft angepasst haben: «Die Kreationen sind heute leichter und innovativer geschnitten.» Warum sich Pelz so gut verkauft? «Eine Frau ist nur dann glücklich, wenn sie warm hat», sagt Anja Essellier über das sinnliche Material.

Seit den Neunzigern, den aggressiven Anti-Pelz-Jahren, hat sich die Haltung gegenüber Pelz verändert: In den letzten zehn Jahren stiegen die Verkaufszahlen um 70 Prozent auf über 15 Milliarden Dollar. Auch in der Schweiz (wo es seit dreissig Jahren keine Pelztierzucht mehr gibt) boomt die Branche. Der Schweizerische Pelzfachverband etwa präsentiert gerade die Pelzkollektion «Swiss Red Fox – Mode aus Schweizer Rotfuchs»: aus Fellen von den rund 30 000 – im Zuge der Bestandesregulierung – geschossenen Schweizer Rotfüchsen.

Das Ziel von Swiss Fur, in dieser Kollektion ausschliesslich Schweizer Felle zu verarbeiten, wird von den Tierschutzorganisationen gutgeheissen. Ihre Bedenken sind andere: Zu den einheimischen Tierfellen kämen in der allgemeinen Schweizer Pelzverarbeitung in der Regel immer auch

Importe von Pelztierfarmen aus dem Ausland dazu. «Und eine artgerechte Haltung von Füchsen zur Pelzproduktion ist aus Rentabilitätsgründen gar nicht möglich», sagt Andreas Rüttimann von der Stiftung für das Tier im Recht. Thomas Aus der Au von Swiss Fur relativiert: Auf hundert einheimische Rotfüchse kämen in seinem

In den letzten zehn Jahren stiegen die Verkaufszahlen um 70 Prozent

Kürschnerbetrieb nur zwei ausländische Blaufüchse, die aus OA-(Origin Assured)-zertifizierten Farmen stammten. Das Gütesiegel Origin Assured steht laut Swiss Fur für eine gesicherte Herkunft aus dem deklarierten Land unter Einhaltung der dortigen Tierschutzbestimmungen. Diese werden von den zuständigen staatlichen Veterinärbehörden regelmässig überprüft, Verstösse werden geahndet. Bei den Blaufüchsen seien das der Herkunft entsprechend die finnischen Behörden. Ausserdem unterstützten dänische, finnische und norwegische Universitäten mit

ihrer Forschung im Bereich der Pelztierhaltung die Farmer. «Wir fordern aber eine Instanz, die sich an Schweizer Tierschutzstandards orientiert», sagt Andreas Rüttimann. Solange diese unabhängige Kontrolle nicht gewährleistet sei, ist Pelztragen – ohne Ausnahme – nicht vertretbar, lassen die Organisationen gegenüber annabelle verlauten.

Zurück auf die internationalen Laufstege: Selbst jene Marken, die bei hippen Vegetarierinnen sehr beliebt sind, etwa das Pariser Modehaus Céline oder das New Yorker Label Theyskens' Theory, setzen auf Pelz. Ihre Kreationen haben aber nicht mehr viel zu tun mit jenen schweren, bodenlangen Modellen, die in alpinen Luxushotels ausgeführt werden. Leichter sind sie, die neuen Entwürfe – und nun auch für die Käuferinnen in den boomenden asiatischen Regionen oder Ländern wie der Türkei oder Brasilien gedacht. Pelz kommt in überraschenderen Designs daher, ist bunter – und in der jungen Szene plötzlich wieder cool. Grund genug, mit unserem Dossier genauer hinzuschauen.

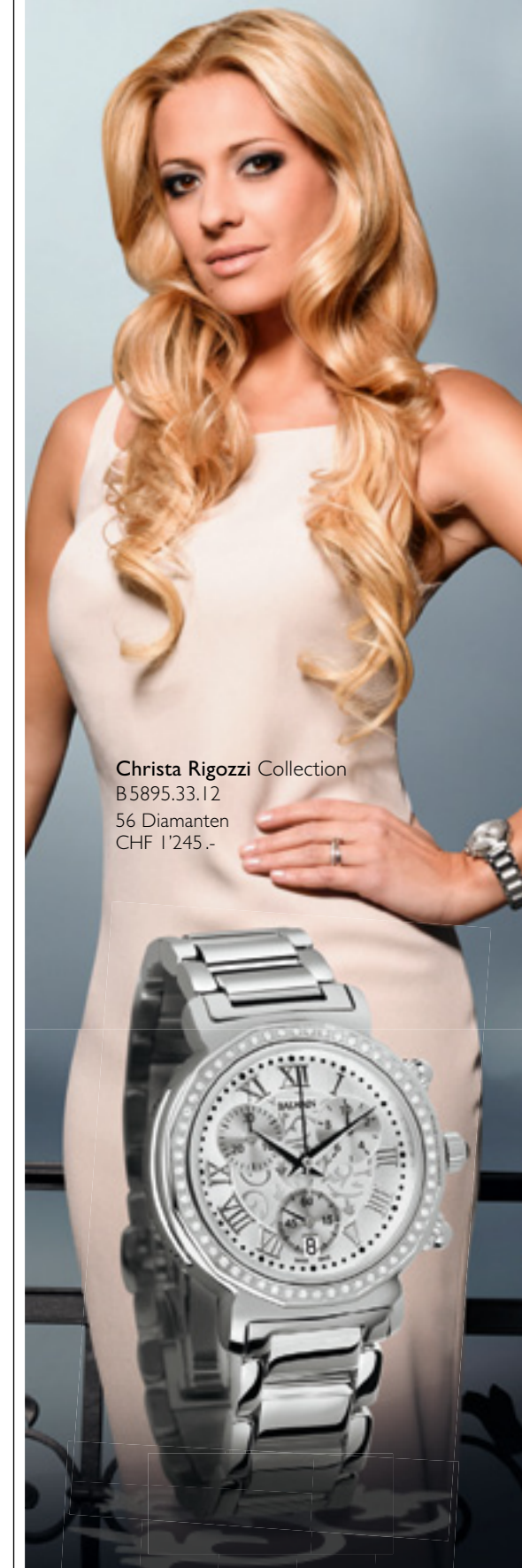
– Das Interview mit Andreas Rüttimann, rechtswissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung für das Tier im Recht, auf annabelle.ch/pelz



Bei Marc Jacobs sieht man vor lauter Fell das Model kaum mehr, bei Céline tuts ein blaues Streifen Besatz

Wenn Rotfuchs, dann Swiss Red Fox

Augen auf beim Kauf!



Christa Rigozzi Collection
B 5895.33.12
56 Diamanten
CHF 1'245.-

HARTE FAKTEN ZUM WEICHEN STOFF

VORSICHT, WALDI IM WOLFSPELZ!

Unter welchen Decknamen Haustierfelle illegal importiert werden.

Hund: Gaewolf, Loup d'Asie, Asian Wolf, Chinawolf, Dogaskin, Kou Pi, Wildhund, Sobaki, asiatischer Waschbär

Katze: Lipi, Genotte, Goyangi, Wild Cat, Mountain Cat, Lyrenkatze, Maopee

Auch legal importierte Pelze tragen oft die exotischsten Namen.

Kaninchen: Chinchilette, Erminette
Neugeborenes Lamm: Persianer, Curlylamm, Breitschwanz, Bukara Karakul, Swakara

Deklarieren hilft den Tieren



Konsumentinnen sollen sich künftig bewusst für oder gegen Pelz und bestimmte Herstellungsarten entscheiden können. Dafür soll die Verordnung über die Deklaration von Pelzen und Pelzprodukten sorgen.

Wäre es nach der parlamentarischen Initiative der Aargauer SP-Ständerätin Pascale Bruderer gegangen, hätte es ein generelles Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte geben sollen. Doch der Ständerat lehnte den Vorstoss ab, stattdessen hat das Parlament den Bundesrat damit beauftragt, eine Deklarationspflicht auszuarbeiten. Diese soll bei jedem Pelzprodukt Klarheit über Tierart, Haltungsform und Herkunft schaffen.

In einer Anhörung ist der erste Entwurf nun von interessierten Kreisen geprüft und kommentiert worden, unter anderen von

Swiss Fur und der Stiftung für das Tier im Recht (TIR). Tier- und Konsumentenschutzorganisationen begrüßen zwar eine Deklarationspflicht grundsätzlich, erachten den ersten Entwurf des Bundes aber als noch mangelhaft. So kritisiert die Stiftung für Konsumentenschutz in einer Medienmitteilung, dass die Deklaration «sehr grossmaschig ausgelegt» sei und den Anbietern «viele Schlupflöcher» biete. Die TIR bemängelt vor allem, dass «gewisse bei der Deklaration geforderte Angaben zu wenig aussagekräftig» seien. Die Ergebnisse dieser Anhörung werden derzeit evaluiert.

Durch das Tierschutzgesetz bereits verboten ist der Import von Hunde- und Katzenfellen, am 1. Januar 2013 tritt ausserdem ein generelles Handelsverbot für diese Fellarten in Kraft.

EINE INTERNATIONAL VERNETZTE BRANCHE

1949 WURDE DIE INTERNATIONAL FUR TRADE FEDERATION (IFTF) GEGRÜNDET. DIE IFTF IST EIN ZUSAMMENSCHLUSS VON NATIONALEN VEREINIGUNGEN UND ORGANISATIONEN, WELCHE DIE WELTWEITEN INTERESSEN DER PELZINDUSTRIE VERTRITT. GEMÄSS IFTF GIBT ES IN EUROPA 6000 PELZFARMEN. ZUDEM ARBEITEN RUND 150 000 EUROPÄER (TEIL- UND VOLLZEITJOBS) IM PELZSEKTOR.

—www.iftf.com, www.wearefur.com

Hightech macht's möglich: So flauschig ist Synthetik



FAKEFUR

- 1 Jacke von Anna Sui 458 Fr. bei Mytheresa.com
- 2 Fausthandschuhe 25,55 Fr. von Asos
- 3 Jacke 139,90 Fr. von S. Oliver
- 4 Loopschal von Michael Kors ca. 135 Fr. bei Net-a-porter.com
- 5 Jacke 379 Fr. von Marc Cain
- 6 Tasche von Stella McCartney ca. 1015 Fr. bei Net-a-porter.com
- 7 Gilet mit Fakefur-Besatz 339 Fr. von Diesel
- 8 Armyjacke mit Fakefur-Kragen ca. 115 Fr. von Topshop.com
- 9 Jacke 729 Fr. von Luisa Cerano

Zum Verwechsell schön

Kunst- und Echtpelz waren sich modisch noch nie so nah wie diese Saison: Fakefur wird immer kuschliger, Fell dafür leichter, bunter, stylisher.

Das Fell mit dem gewissen wilden Etwas: Ziege



ECHTPELZ

- 10 Jacke aus Kojotenfell von Inès & Maréchal 1485 Fr. bei Mytheresa.com
- 11 Schal aus Waschbär ca. 370 Fr. von Steffen Schraut
- 12 Kragen aus Waschbär 499 Fr. von Schumacher
- 13 Schlüsselanhänger mit Kaninchenfell 149 Fr. von Larens
- 14 Mantel aus Waschbär von Faith Connection 1756 Fr. bei Stylebop.com
- 15 Weste aus Ziegenfell 3500 Fr. von Mulberry
- 16 Kragen aus Schweizer Rotfuchs von Asandri 798 Fr. bei Modissa

Branchentreffpunkt:
Einkäufer an der Mailänder
Pelzmesse Mifur



“Ein Pelz für fünf Generationen”

Anja Essellier, Chefin des Zürcher Pelzfachgeschäfts A. C. Bang, über Fur, Fakefur und Qualitätsbewusstsein.



Seit fast vierzig Jahren verkauft Anja Essellier als Geschäftsführerin von A. C. Bang in Zürich wertvolle Pelz. Sie

gilt über die Landesgrenzen hinaus als Experte schlechthin. Ihre Liebe zu Fell hat sie schon früh entdeckt.

ANNABELLE: *Anja Essellier, wie sind Sie auf den Pelz gekommen?*

ANJA ESSELLIER: Als junges Mädchen kam ich aus Kroatien in die Schweiz, um Kunstgeschichte zu studieren. Es war im Winter 1962, der Zürichsee war gefroren. Ich stand am Bürkliplatz und dachte, diese Kälte überlebe ich nicht.

Als Studentin konnten Sie sich damals aber kaum einen Pelz leisten?

In meiner Freizeit arbeitete ich als Mannequin für eine Pelzfirma. So konnte ich mir schliesslich meine erste Silberfuchsjacke kaufen.

Was fasziniert Sie so an Pelz?

Jede Frau sieht in Pelz besser aus. Pelz verleiht eine ausgeglichene

Wärme. Wenn Sie an der Tramhaltestelle zwei Frauen sehen, die eine aufrecht in einem Pelz, die andere mit hochgezogenen Schultern in einem dünnen Mäntel – welche wird Ihnen wohl auffallen?

Wie hat sich Ihre Kundschaft im Lauf der Jahre verändert?

Erst kamen die Japaner, die hier auf Geschäftsreise waren, mit den Körpermassen ihrer Frauen. Für sie mussten wir Pelze innert weniger Tage fertigen lassen. Dann kamen die Südamerikanerinnen und schliesslich die Russinnen.

In den Neunzigern lobbyierten Pelzgegner stark. Was bewirkte das?

Weltweit mussten viele Boutiquen schliessen, auch unsere Geschäfte gingen zurück.

Heute wird Pelz wieder überall auf den Laufstegen gezeigt. Warum?

Die Kundschaft ist jünger geworden, kommt auch aus wärmeren Ländern. Entsprechend leichter und styliher ist auch das Design von Pelz. Oft sehen Sie einer Jacke gar nicht mehr an, dass sie aus

teurem Pelz ist. Hier, schauen Sie, dieser Nerzmantel wiegt gerade mal anderthalb Kilo, man kann ihn beidseitig tragen und auch in den Rucksack stecken, wenn man nicht weiss, wie das Wetter wird.

Bei dem Trend ist Kunstpelz als Alternative sehr gefragt.

Ja. Aber den kann man natürlich nicht mit dem Original vergleichen. Das Material ist viel steifer. Und wärmt nicht – was ja letztlich eins der wichtigsten Verkaufsargumente für Pelz ist.

Wie kaufen Sie ein?

Einmal im Jahr, im März, findet in Mailand die Mifur statt, die weltweit grösste Pelzmesse. Eine Woche lang besuchen wir Shows und kaufen bei verschiedenen Designern ein, unter anderem bei Gianfranco Ferré und Monica Rindi.

Dann ist der Pelz bereits verarbeitet. Wie wissen Sie, woher er ursprünglich stammt?

Die Pelze werden zuvor an Auktionen versteigert. Wie bei Kunst gilt auch hier: Die beste Ware wird am teuersten gehandelt. Und wir arbeiten nur mit Topqualität. Die Leute fragen sich, warum ein Fuchsjäckli anderswo 1000 Franken kostet und bei Frau Essellier 10 000. Qualität hat ihren Preis. Das ist überall so und immer auch ein Garant für gute Haltung.

Pelz ist nach wie vor umstritten. Wie wählen Sie aus?

Wir verkaufen nur Pelz aus Zuchtfarmen. Zum Beispiel aus Dänemark, Kanada oder den USA. Diese Farmen arbeiten nach den landesüblichen Qualitätskriterien. In jedem Pelz finden Sie ein Gütesiegel, etwa von Sobol, Blackglama oder Saga, beim Verkauf wird der Kundin ein Zertifikat ausgestellt.

Hatten Sie jemals Zweifel an der Notwendigkeit von Pelz?

Nein. Obwohl ich auf einem Bauernhof aufgewachsen bin, von Tieren umgeben. Pelz ist eines der schönsten und beständigsten Materialien, die es gibt. Ein Pelz kann über fünf Generationen weitergegeben werden. Mein alter Silberfuchs ist immer noch in bester Form auf dem Hof meiner Eltern.

DIE ROBBERE AUF DER POLITAGENDA

Seit 2010 darf im EU-Raum nicht mehr mit Robbenerzeugnissen gehandelt werden. In der Schweiz hat sich der Nationalrat im Mai 2012 für ein Handelsverbot ausgesprochen. Nun liegt das Geschäft beim Ständerat.



Mein Tarnanzug gehört mir

Fellfreie Zone
Die Fur Free Alliance (FFA) ist ein weltweiter Zusammenschluss von Tierschutzorganisationen - darunter der Schweizer Tierschutz (STS) - mit dem Ziel, die Tötung von Tieren wegen ihres Pelzes zu beenden. Die FFA hat ein Label entwickelt, das Läden und Modemarken verwenden dürfen, wenn sie auf Echtpelz verzichten: ein schlafender Fuchs mit dem Schriftzug «Hier wird kein Tierpelz verkauft». In der Schweiz stehen derzeit 50 Labels und Shops auf der weissen Liste, die auf der Website des STS veröffentlicht ist und laufend aktualisiert wird.
— www.tierschutz.com/pelz/index.html

Fotos: Andia.fr (1), Getty Images (1), Fotostudio annabelle (1)

CONTACT: +41 (0) 44 857 80 00
SWISS@THOMASSABO.COM



A sweet diamond makes a sweet statement.

Poppy Delevingne for Thomas Sabo.

Thomas Sabo

SWEET DIAMONDS

WWW.THOMASSABO.COM

Wohin mit dem alten Mottenfiffi?

Wer sich von seinem Pelz trennen will, kann damit auch Gutes tun. Hier zwei Möglichkeiten.

1. TEXAID

Texaid ist ein Zusammenschluss schweizerischer Hilfswerke und sammelt Kleider, Schuhe und Haushaltstextilien. Drei Fragen zum Thema Pelz an Lilly Sulzbacher, Pressesprecherin von Texaid. **ANNABELLE:** Lilly Sulzbacher, Pelz scheint wieder in Mode zu sein. Spürt das auch Texaid?

LILLY SULZBACHER: Nein, die Menge der abgegebenen Pelze hat in den letzten Jahren weder zu- noch abgenommen.

Welche Pelze werden abgegeben?

In der Regel sind das ältere Pelze aus Nachlässen und Billigkleider mit Pelzbesatz.

Was geschieht damit?

Texaid Textilverwertung verkauft pro Monat durchschnittlich 130 Kilo sortierte Pelz- und 330 Kilo sortierte Lederwaren an Grosshändler in Osteuropa, wie zum Beispiel in Ungarn, Polen, Bulgarien oder in der Ukraine. Die Waren werden in der Regel an Secondhandläden weiterverkauft, in denen beispielsweise die ukrainische Bevölkerung achtzig Prozent ihrer Kleidung erwirbt. Die so erwirtschafteten Gelder gehen hierzulande an sechs Hilfswerke.

2. SCHWEIZER TIERSCHUTZ

Der STS führt alljährlich Pelzsammelaktionen zugunsten notleidender Hirten in der Mongolei durch. Die Pelze werden zerschnitten, um sie für den Handel unbrauchbar zu machen, und direkt an die Hirtenfamilien geliefert, die sie als wärmendes Innenfutter für ihre Kleidung verwenden. Die nächste Sammelaktion findet zwischen dem 28. Februar und dem 3. März 2013 im Rahmen der Messe «Natur» in Basel statt.

PROMINENZ UND PELZ

ENGAGIERTE WORTE

«ALS DESIGNERIN ARBEITE ICH NUR MIT MATERIALIEN, AN DENEN KEIN BLUT KLEBT.»

Designerin Stella McCartney auf www.peta.de/stellamccartneyleder



Zum Glück gibts Strick: Stella McCartney, Minikleid mit Leo-Motiv von 2009



EHRliche WORTE

«ICH KANN NICHT SAGEN, DASS ICH NIE WIEDER PELZ TRAGEN WERDE, WEIL ICH DANN LÜGEN WÜRD. VIELLEICHT SEHE ICH MORGEN EINEN WUNDERSCHÖNEN NERZMANTEL, DEN ICH UNBEDINGT HABEN WILL – AUCH WENN ER SELTSAM RIECHT. ICH WERDE IHN EINFACH MIT PARFUM BESPRÜHEN.»

Carine Roitfeld, Chefredaktorin von «CR» und Global Fashion Director bei «Harper's Bazaar», in der «New York Times»

Für einen 100 cm langen Pelzmantel braucht der Kürschner wahlweise ...

80 Eichhörnchen

64 Chinchillas

20 (m) bis 28 (w) Nerze

38 Kaninchen

10 Rotfüchse

9 Luchse

2 Kälber

Für einen gleich grossen Kunstpelzmantel werden rund 6 Liter Erdöl verbraucht

Das Tier an mir

Nicht alles unter Kontrolle

Laut Bundesamt für Veterinärwesen sind alle Pelz- und Fellprodukte bei der Einfuhr kontrollpflichtig. Ausnahmen: Schaf, Lamm, Ziege, Zicklein, Kalb, Fohlen, Kaninchen, Nerz, Waschbär, Nutria, Bisam, Rot- und Farmfuchs.

Peta kann auf Weltstars zählen

Die internationale Tierschutzorganisation Peta (People for the Ethical Treatment of Animals) hat unter anderem mit ihren weltweiten Plakataktionen «Lieber nackt als im Pelz» und «Das ist der Rest von Ihrem Pelz» auf Herkunft und Herstellungsbedingungen von Pelzen aufmerksam gemacht. Um gegen die Tierquälerei in der Pelzindustrie zu protestieren, haben sich zahlreiche internationale Stars nackt ablichten lassen. Zum prominenten Supporterkeris von Peta gehören unter anderen:



Fotos: Texaid (1), Keystone (1), Getty Images (8)

Jetzt am Kiosk

MEHR STARS. MEHR SCHWEIZ. SCHWEIZER ILLUSTRIERTE